

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0039

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zwar vor einem Propheten; welches der Sünde des Anania und der Sapphira, Apostelg. 5, 3. gleich kam, die dem heiligen Geiste logen. Wenigstens war solches mit einer verzweifelten Einbildung verknüpft, als ob er der Unwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes entfliehen könnte. Viertens hatte er dadurch den Propheten, und den Gottesdienst desselben, sehr beschimpft. Fünftens gab er dadurch dem Naaman, und allen Syrern, die solches hörten, Gelegenheit zum Aergernisse. Polus. Die Sünde des Gehassi war sehr groß. Oder er hatte sich vielmehr vieler Uebertretungen, noch außer dieser, schuldig gemacht, deren ich bereits oben gedacht habe. Er

war ein Dieb, weil er dasjenige sich selbst zu eignete, was andern zugehörte; ja ein Kirchenräuber, indem er die Söhne der Propheten beraubte, welche Gott auf eine besondere Weise zugehörten. Die hebräischen Lehrer rechnen sieben Sünden, weswegen Gott die Menschen mit dem Aussatze strafete, und suchen dieselben aus der Schrift zu beweisen; nämlich eine böse Zunge, Blutvergießen, falsche Eidschwüre, Aufdeckung verbotener Blöße, Aufgeblasenheit des Geistes, Räuberey und Haß. Nun hatte sich Gehassi mehr, als einer, von diesen Sünden schuldig gemacht: daher wurde er deswegen billig auf eine außerordentliche Weise gestraft. Patrick.

Vor
Christi Geb.
894.

Das VI. Capitel.

In diesem Capitel wird ferner erzählt: I. Wie Elisa aus dem Jordan Eisen heraufkommen läßt, v. 1-7. II. Wie er sich aus der Hand des Königs in Syrien errettet, v. 8-23. III. Wie er das belagerte Samaria befreyet, v. 24-33.

Sind die Kinder der Propheten sprachen zu dem Elisa, Siehe nun, der Ort, wo wir vor deinem Angesichte wohnen, ist für uns zu enge. 2. Laß uns doch an den Jordan gehen, und ein jeglicher hole von dar ein Zimmerholz, daß wir uns daselbst einen Platz machen, um daselbst zu wohnen; und er sprach: Gehet hin. 3. Und

Jahr
der Welt
3111.
Vor
Christi Geb.
893.

3. 1. Und die Kinder der Propheten sprachen zu dem Elisa. Nämlich diejenigen, die zu Bethel, oder zu Jericho, oder vielmehr zu Gilgal, wohnten, wie aus der Nähe des Jordans zu erhellen scheint, v. 2. Polus. Dieses waren die Söhne der Propheten zu Gilgal, welcher Ort zuletzt als der Aufenthalt des Propheten gemeldet wird, Cap. 4, 38. und nicht weit von dem Jordan lag, wovon v. 2. geredet wird. Patrick.

Der Ort, wo wir ::: wohnen. Zuweilen hielten sie sich in Städten auf, wie zu Bethel; zuweilen auf dem Felde; zuweilen auch auf dem Gebirge. Vermuthlich befanden sie sich iho, nebst dem Elisa, auf dem Felde. Patrick.

Vor deinem Angesichte. Das ist, unter deiner Aufsicht und Regierung, indem du dich oftmal bey uns einfindest. Oder man kann diese Worte mit den folgenden verbinden; und alsdenn würde der Bestand dieser seyn: du siehst offenbarlich, daß dieser Platz für uns zu enge ist. Polus.

Ist für uns zu enge. Die Anzahl der Prophetenschüler hatte, durch die gnädige Vorsehung Gottes, und durch den Dienst, und die Wunderwerke so vortrefflicher Lehrer, wie Elia und Elisa waren, dergestalt zugenommen, daß für sie alle nicht mehr Platz genug vorhanden war. Patrick, Polus.

3. 2. Laß uns doch :: gehen. Die Söhne der Propheten stunden dergestalt unter der Regierung des Elisa, daß sie sich, ohne seine Erlaubniß, nicht die

Freiheit nehmen durften, irgend wohin zu gehen. Patrick.

An den Jordan. Das ist, bis an die holzreichen Gebüsche bey dem Jordan. Patrick, Polus.

Daß wir ::: einen Platz machen, um daselbst zu wohnen. Das ist eine Hütte, die groß genug sey, uns alle zu fassen. Ob also schon die Söhne der Propheten sich vornehmlich auf gottesdienstliche Uebungen legeten, als bethen, Gott loben, in dem Gesetze und Worte Gottes forschen, andere unterrichten, und in heiligem Nachdenken auf die göttlichen Eingebungen warten, z. so beschäftigten sie sich doch auch mit gewissen Handwerken, wie die Apostel in den folgenden Zeiten gethan haben, worunter einige Gezeltmacher waren, Apostelg. 8, 3. wie die Söhne der Propheten. Vielleicht waren diese Propheten durch die bösen Zeiten hiezu genöthiget worden. Parr. Polus.

Uder sprach: gehet hin. Elisa willigte in ihr Verlangen, weil der Platz, den sie erwählet hatten, für solche Personen sehr bequem war, welche sich in den Wissenschaften übeten. Dieses ist die Anmerkung des Hieronymus, welcher an mehr, als einem Orte, in seinen Briefen an den Rusticus, und die Paulina, die Mönche seiner Zeit mit diesen Söhnen der Propheten vergleicht, qui habitant in agris et solitudinibus, et faciebant sibi tabernacula prope fluenta Iordanis; „welche auf dem Lande, und an einsamen Orten, wohnten, und nahe an dem Jordan „Gezelte für sich aufschlugen ²⁹⁵⁾„. Patrick.

3. 3.

(295) Es sind zwar die meisten Aueleger der Meynung, daß diese Prophetensöhne den Bau, von welchem

Jahr
der Welt
3111.

da sagte einer: Es beliebe dir doch, mit deinen Knechten zu gehen; und er sprach: Ich will gehen. 4. Da gieng er mit ihnen; da sie nun an den Jordan gekommen waren: so hieben sie Holz ab. 5. Und es geschah, da einer das Zimmerholz fällete, daß das Eisen in das Wasser fiel; und er rief, und sprach: ach mein Herr! denn es war gelehnet. 6. Und der Mann Gottes sprach: Wohin ist es gefallen? da er ihm den Platz gewiesen hatte: schnitt er ein Holz ab, und warf es dahin, und ließ das Eisen oben schwimmen. 7. Und er sprach: Nimm es zu dir herauf; da streckte er seine Hand aus, und nahm es. 8. Und der König in Syrien führete Krieg wider Israel, und berathschlagete sich mit seinem

B. 3. === Es beliebe dir doch, mit deinen Knechten zu gehen, &c. Sie glaubeten, ihr Vorhaben würde unter der Aufsicht des Elisa um so viel glücklicher ausgeführt werden; und wenn jemand sie fragte, was sie thäten: so würde man den Propheten scheuen. **Patrick.**

B. 4. === So hieben sie Holz ab. Das ist, sie machten den Anfang zu ihrem Werke. **Patrick.**

B. 5. Und es geschah === daß das Eisen in das Wasser fiel. Das Eisen von dem Beile sprang ab, weil es an dem Stiele nicht feste genug steckte; oder vielmehr, weil der Stiel brach. **Patrick, Polus.**

Und er rief: = ach, mein Herr! denn es war gelehnet. Die Person war über diese Begebenheit um so vielmehr erschrocken, theils, weil sie sich solchergestalt genöthiget sahe, bey der gemeinschaftlichen Arbeit müßig zu seyn; theils auch, weil sein Freund dabey Schaden leiden mußte. Derselbe mußte vermuthlich bey seiner Gutwilligkeit zu kurz kommen. Denn obgleich die Gerechtigkeit den Vorgenden zur Erziehung des Schadens verpflichtete: so setzete ihn doch die Armuth außer Stand, solches zu thun. **Polus.** Tugendhafte Personen sind sehr besorgt, daß niemand durch die ihnen erwiesenen Wohlthaten Schaden leiden möge. Aus dieser Begebenheit erhellet, daß, wie die Söhne der Propheten mit ihren Händen arbeiteten, indem sie selbst hingiengen; um Bauholz zu fällen: so sie auch, wenigstens einige von ihnen, sehr arm waren, und keine Werkzeuge zu ihrer Arbeit hatten, sondern dieselben borgen mußten. **Patrick.**

B. 6. === Schnitt er ein Holz ab. Welches ihm, wie ich annehme, anstatt eines Stieles dienen sollte. **Patrick.**

Und warf es dahin, und ließ das Eisen oben schwimmen. Die Juden glauben, hier sey ein doppeltes Wunderwerk geschehen: erstlich, indem das Eisen, welches auf dem Grunde des Wassers lag, herauf kam; zweytens, indem dasselbe nach dem Holze zu schwamm, und sich daran, als an einen andern Stiel, befestigte. Denn weswegen sollte Elisa, wie sie sagen, ein Stück Holz in das Wasser geworfen haben, wenn es nicht in dieser Absicht geschehen wäre ^{296 a})? **Patrick.**

B. 7. === Da streckte er seine Hand aus, und nahm es. Das Eisen war nahe am Ufer des Flusses in das Wasser gefallen; oder es bewegte sich gegen dasselbe zu, da es herauf kam. **Patrick.** Einige jüdische Ausleger wollen, Elisa habe das Holz in der Gestalt eines Stieles geschnitten; dieser sey an dem Orte, wo das Eisen lag, auf den Grund hinunter gesunken, und mit demselben, als ein vollkommenes Beil, wiederum auf die Oberfläche des Wassers gekommen. **Patrick.**

B. 8. Und der König in Syrien führete Krieg wider Israel === und sagte: mein Lager soll an diesem oder jenem Orte seyn. Dahin will ich mein Heer senden; entweder, um ein gewisses Land zu überrumpeln; oder, damit es an dem Orte im Hinterhalte liege, wo der König, oder seine Soldaten, vorbeymüssen, v. 9. **Polus.** Der König in Syrien verließ sich nicht bloß auf die Menge seiner Völker: son-

chem hier die Rede ist, am Jordan selbst aufgeführt haben; wiewohl sie dafür halten, daß es nicht ordentliche Wohnungen für sie haben werden sollen, sondern eine Schule, und ein bequemer Aufenthalt zu ihren Zusammenkünften und gottseligen Uebungen, ἐν ᾧ τὸν νόμον καὶ τὰ προστάγματα τοῦ Θεοῦ λέγειν καὶ μελετᾶν ἐβούλοντο, wie schon **Iustinus M.** dial. p. 245. saget: allein der Text saget nicht mehr, als nur so viel: daß sie **ωω da**, wo sie nun wohnten, nicht mehr Platz genug gehabt hätten, daher sie an den Jordan hingehen wollten, um **ωωω** von dannen Holz zu holen, damit sie ihren alten Platz erweitern, und **ωω da**, wo sie bisher gewohnt hatten, einen geraumern und bequemern Aufenthalt haben möchten.

(296 a) Diese Handlung sollte nichts anders, als ein Zeichen seyn, theils, daß die Verrichtung dieses Wunderwerkes durch den Propheten bewerkstelliget werde, theils, daß es eben igt sogleich geschehen sollte. Der Text würde ganz anders abgefaßt seyn, wenn dasjenige Grund hätte, was die Juden dichten. In der That möchte noch gefragt werden, ob das Wunderbare in dieser Begebenheit dadurch erhöht, oder entkräftet werde. Vielmehr ist zu glauben, daß der Prophet dieses Wunder dadurch desto unverdächtiger zu machen gesucht habe, daß er nicht die zum Eisen gehörige Art hiezu gebrauchet, sondern das nächste und beste Holz abgeschnitten, und nicht damit in das Wasser gelanget, sondern es dahin geworfen hat.

nen Knechten, und sagte: Mein Lager soll an diesem oder jenem Orte seyn. 9. Aber der Mann Gottes sendete hin zu dem Könige Israels, und sprach: Hüte dich, daß du nicht durch diesen Platz ziehest: denn die Syrer sind dahin hinab gekommen. 10. Darum sendete der König Israels hin an den Ort, wovon der Mann Gottes ihm gesaget, und ihn gewarnet hatte, und bewahrete sich daselbst, nicht einmal, noch auch zweymal. 11. Da wurde das Herz des Königs in Syrien ungestüm über diesen Handel; und er rief seine Knechte, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir denn nicht zu erkennen geben, wer von den Unsrigen für den König Israels ist? 12. Und einer von seinen Knechten sprach: Mein, mein Herr König; aber Elisa, der Prophet, der in Israel ist, giebt dem Könige Israels die Worte zu erkennen, die du in deiner innersten Schlafkammer redest. 13. Und er sprach: Gehet hin, und sehet, wo er ist, daß ich sende, und ihn holen lasse; und es wurde ihm

Vor
Christi Geb.
893.

sondern beschloß, mit Zuziehung seiner Ráthe, dieselben an solche Orte zu stellen, wo sie die Israeliten überrumpeln könnten. Vielleicht möchte es befremdlich scheinen, daß er, nachdem ihm nur vor kurzem, durch die Heilung Naamans, eine solche Wohlthat erwiesen worden war, diesen abgeschicket hat, um Israel zu bekriegen, indem derselbe der oberste Befehlshaber über das Heer war. Allein wer weiß, wie viel Zeit nach dieser Heilung bereits verflossen, und ob nicht Naaman indessen gestorben war, oder, wegen seiner Weigerung, den Nimmon anzubethen, seine Bedienung verloren hatte? Eine eingewurzelte Feindschaft kann auch durch keine Wohlthaten befriediget werden. Patr.

B. 9. Aber der Mann Gottes sendete hin zu dem Könige Israels, und sprach. Obschon der König in Israel ein Götzendiener war: so sahe der Prophet doch auf das Volk, als den Saamen Abrahams, Isaacs und Jacobs, mit denen der Herr einen besondern Bund aufgerichtet hatte. Es befanden sich auch unter den Götzendienern viele Anbether des wahren Gottes; und wenn die frechen Feinde einigen Vortheil über den Joram davon getragen hätten: so würden sie den Gott Israels gelästert haben. Gesells. der Gottesgel.

Hüte dich ... denn die Syrer sind dahin hinab gekommen. Und haben dahin einen Hinterhalt wider dich geleyet. Patrick.

B. 10. Darum sendete der König Israels hin an den Ort, 2c. Entweder Kundschafter, um zu sehen, ob der Prophet die Wahrheit geredet hätte; oder vielmehr Kriegsvolk, um diesen Ort und Pasz zu besetzen. Polus. Patrick.

Und bewahrete sich daselbst, nicht einmal, noch auch zweymal. Entweder für seine Person, wenn er dahin gehen mußte; oder für sein Volk; oder für wichtige Städte. Polus. Durch diese Warnung des Elisa erhielt er sein Kriegsvolk oftmals, daß es nicht den Syrern in die Hände fiel, die an sol-

chen Orten in einem Hinterhalte lagen, wo solches den Israeliten gewißlich widerfahren seyn würde, wenn sie nicht von der Gefahr benachrichtiget gewesen wären. Patrick.

B. 11. Da wurde das Herz des Königs in Syrien ungestüm. Dieses Wort zeigt eine solche Beunruhigung des Gemüths an, wie die See zuweilen, durch starke Winde und Stürme, in Bewegung gesetzt wird (296b). Gesells. der Gottesgel.

Und er rief seine Knechte. Diejenigen, mit denen er sich, nach v. 8. wegen der Führung des Krieges berathschlaget hatte. Patrick.

Werdet ihr mir denn nicht zu erkennen geben, wer von den Unsrigen für den König Israels ist? Das ist, der ihm unsere Anschläge offenbaret. Denn er konnte nicht glauben, daß seine Entwürfe beständig vernichtet werden könnten, wenn solches nicht durch Verrátherey gescháhe. Patrick.

B. 12. ... Elisa ... giebt dem Könige Israels die Worte zu erkennen, 2c. Vermuthlich hatte Naaman den Ruf des Propheten an dem syrischen Hofe dergestalt ausgebreitet, daß hernach einige ferner nach ihm forscheten, und noch mehr von seinen Wunderwerken erfuhren. Daher urtheileten sie, daß er eben sowol die größten Geheimnisse entdecken, als solche Wunder verrichten könnte, dergleichen von ihm erzählt wurden. Patrick.

B. 13. ... Gehet hin, und sehet, wo er ist, daß ich sende, und ihn holen lasse. Denn ob ich schon meine Anschläge vor ihm nicht verbergen kann: so kann ich ihn doch vielleicht mit Gewalt in meine Hände bekommen. Denn ohne Zweifel ist seine Macht geringer, als seine Wissenschaft. Polus. Dieses war ein thörichtes Unternehmen, als ob der Prophet nicht eben sowol diesen, als die übrigen Rathschläge entdecken könnte. Patrick.

Siehe, er ist zu Dothan. Dothan war eine Stadt in dem Stamme Manasse, nahe bey Sichem, und

(296b) Folglich eine solche, die mit Ungestüm und Unwillen verbunden war, weil er glaubete, es müßten Verráther an seinem Hofe seyn. Vergl. Jon. 1, 11. Jer. 23, 19. Amos 1, 14.

Jahr
der Welt.
3111.

ihm zu erkennen gegeben, indem man sagte: siehe, er ist zu Dothan. 14. Da sendete er dahin Pferde, und Wagen, und ein schweres Heer, welche des Nachts kamen, und die Stadt umringeten. 15. Und der Diener des Mannes Gottes stund sehr früh auf, und gieng aus; und siehe, ein Heer umringete die Stadt mit Pferden und Wagen; da sprach sein Knabe zu ihm: Ach mein Herr! wie sollen wir thun? 16. Und er sprach: Fürchte dich nicht: denn die bey uns sind, sind mehr, als die bey ihnen sind. 17. Und Elisa bethete, und sprach: Herr, öffne doch seine Augen, daß er sehe; und der Herr öffnete die Augen des Knaben, daß er sahe; und siehe, der Berg war voll feuriger Pferde und Wagen, v. 16. 2 Chron. 32, 7.

und nicht weit von Samaria. Man lese 1 Mos. 37, 17. Patrick, Polus.

B. 14. Da sendete er dahin Pferde und Wagen, und ein schweres Heer ²⁹⁷). Damit die Einwohner in Dothan durch den Anblick einer so großen Menge Soldaten in Schrecken gesehet werden, und sich nicht erkühnen möchten, den Propheten zu beschirmen. Patrick.

Welche des Nachts kamen, und die Stadt umringeten. Damit hievon keine Nachricht nach Samaria kommen möchte. Patrick.

B. 15. Und der Diener des Mannes Gottes stund sehr früh auf. Wie Schüler zu thun gewohnt waren. Patrick.

Und gieng aus. Zur Thüre des Hauses, welches hoch stund. Denn die Stadt war auf einem Berge erbauet. Patrick. Man kann dieses so verstehen, erstlich, daß der Diener vor das Stadthor heraus gieng, wo er die Syrer selbst sahe; oder, zweitens, vor die Thüre des Hauses des Elisa, auf die Straße der Stadt, wo er aus dem Gerüchte, und aus der Unruhe unter dem Volke, die Ankunft der Feinde vernahm. Polus.

Ach mein Herr! wie sollen wir thun? Die Syrer hatten vielleicht den Bürgern die Versicherung gegeben, daß sie nicht kämen, um ihnen einiges Leid zuzufügen: sondern nur, um den Elisa zu holen. Dadurch wurde der Knabe, da er solches hörte, in große Furcht gesehet. Denn da er nur vor kurzem, an die Stelle des Gehasi, zu seinem Herrn gekommen war: so hatte er vielleicht noch keines von den Wundern des Elisa gesehen; oder sein Glaube kann, bey Erblickung einer so großen und unerwarteten Gefahr, zum Wanken gebracht worden seyn; daher hielt er sich, und seinen Herrn, für verloren. Patrick, Polus.

B. 16. Fürchte dich nicht: 2c. Der Glaube vertreibt die Furcht. Es fiel aber diesem Jünglinge schwer, solches zu glauben, bis er mehr Erfahrung von der gnädigen Vorsehung Gottes für den Propheten hatte. Daher bath Elisa den Herrn, daß er ihn davon ein Zeichen möchte sehen lassen. Patr.

B. 17. Herr, öffne doch seine Augen, daß er sehe. Daß er, durch ein sichtbares Zeichen, von der unsichtbaren Wache der Engel versichert werde, die uns umringen und beschützen. Polus.

Und der Herr öffnete die Augen des Knaben, daß er sahe; und siehe, der Berg war voll feuriger Pferde und Wagen. Diese dienten sowol zur Beschirmung dererjenigen, die von ihnen umringet wurden; als auch zur Beschädigung der Feinde, wenn diese sich unterstehen sollten, hindurch zu brechen. Polus. Der Knabe sahe das Heer Gottes, wie die Engel, 1 Mos. 32, 2. genennet werden, in Vereitschaft, seinen Herrn zu vertheidigen; nämlich Legionen Engel, Matth. 26, 53. die viel zahlreicher und mächtiger waren, als das Heer der Syrer, welches er um die Stadt herum liegen sahe. Allein er bemerkte dieses himmlische Heer nicht eher, als bis Gott seine Augen öffnete, und es ihm zeigte. Die Alten glaubeten, daß die Engel, wenn sie bey den Menschen zugegen sind, sich, nach Gefallen, entweder sehen lassen, oder unsichtbar blieben. Ihre Erscheinung an diesem Orte wird nun eine Öffnung der Augen des Knaben genennet, weil sie eine ähnliche Wirkung war. Er sahe nämlich den Berg, worauf die Stadt, wie ich annehme, stund, und worauf er zuvor nur Syrer gesehen hatte, iho mit feurigen Pferden und Wagen erfüllet, welche den Elisa umringeten, wie hernach folget. Patrick.

Rings um den Elisa. Man kann dieses so verstehen, erstlich, daß, wie die Stadt mit Bergen umgeben war, so auch das himmlische Heer, das auf diesen Bergen stund, den Elisa umringete, der sich in der Stadt befand; zweitens, daß der Diener in einem Gesichte gesehen hat, wie Elisa auf dem Berge mit feurigen Wagen und Pferden umgeben gewesen ist. Polus. Dem Knaben kam es in diesem Gesichte vor, als ob Elisa in der Mitte des herrlichen Heeres der Engel wäre, die ihn beschirmeten, so, daß niemand hindurch brechen, oder zu ihm kommen konnte ²⁹⁸). Patrick.

B. 18.

(297) Man sehe oben die 49. Anmerkung.

(298) Dieses hat wohl gar keinen Grund. Vergleicht man aber diesen Ausdruck mit dem, was sogleich v. 18. folget, so sieht man deutlich, daß Elisa damals schon außerhalb der Stadt müsse gewesen seyn, da ihn denn sein Knabe daselbst mit diesem Heere umgeben gesehen.

gen, rings um den Elisa. 18. Da sie nun zu ihm herab kamen, bethete Elisa zu dem Herrn, und sprach: Schlage doch dieses Volk mit Blindheiten; und er schlug sie mit Blindheiten, nach dem Worte des Elisa. 19. Da sprach Elisa zu ihnen: Dieses ist der Weg nicht, und dieses ist die Stadt nicht; folget mir nach; und ich will euch zu dem Manne führen, den ihr suchet; und er führete sie nach Samaria. 20. Und es geschah, da sie nach Samaria gekommen waren, daß Elisa sprach: Herr, öffne die Augen diesen, daß sie sehen; und der Herr öffnete ihre Augen, daß sie sahen; und siehe, sie waren in der

Vor
Christi Geb.
823.

v. 18. 1 Mos. 19, 11.

Mitte

B. 18. Da sie nun zu ihm herab kamen. Entweder, erstlich, in die Stadt, zu welcher den Syrern der Zugang gar bald geöffnet wurde, da sie versichert hatten, daß sie die Absicht hegeten, den Elisa zu fangen; oder, zweytens, außerhalb der Stadt, auf dem Felde, wohin er ihnen entgegen gegangen war. Polus. Elisa scheint den Syrern, unter dem göttlichen Schutze, außerhalb der Stadt, entgegen gegangen zu seyn, in der Absicht, sich nach Samaria zu begeben. Da sie ihn nun sahen: so fragten sie ihn vielleicht, welches der Weg zu dem Manne Gottes wäre? Patrick.

Bethete Elisa zu dem Herrn: = Schlage doch dieses Volk mit Blindheiten; und er schlug sie zc. So, daß sie nicht im Stande waren, die Sachen gehörig von einander zu unterscheiden. Patrick. Gott machte die Syrer nicht ganz blind, daß sie gar nichts hätten sehen können; denn sonst würden sie dem Elisa nicht gefolget seyn. Er verblendete sie nur zum Theile, so, daß sie denjenigen nicht erkennen konnten, die sie sucheten. Dieses kann entweder durch eine gewisse Veränderung in der Luft, oder durch eine Verückung ihres Gehirnes, geschehen seyn²⁹⁹. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 19, 11. Polus.

B. 19. = Dieses ist der Weg nicht, und dieses ist die Stadt nicht. Nämlich nicht die Stadt, worinnen ihr den, den ihr suchet, finden werdet. Dieses war vollkommen gewiß: denn der Prophet war nunmehr schon außerhalb der Stadt; und wenn sie auf dem Wege in die Stadt gegangen wären: so würden sie befunden haben, daß Elisa abgereiset war. Elisa redete zwar in diesen Worten zweydeutig, und in der Absicht, die Syrer zu hintergehen: allein man hat dieses im Kriege allemal für erlaubt gehalten, wie aus den verschiedenen Arten und Beyspielen der Kriegslust erhellet. Polus. Einige glauben, man sey nicht verbunden, den Feinden die Wahrheit zu sagen: diese

Streitfrage ist aber hier nicht nöthig. Denn es war gewiß, daß die Syrer nicht auf dem Wege waren, wo sie den Elisa hätten finden können; wie auch, daß sie ihn nicht eher sehen würden, als bis sie in eine andere Stadt gekommen wären³⁰⁰. Patrick.

Folget mir nach; und ich will euch zu dem Manne führen, den ihr suchet. Elisa that dieses, ob schon nicht so, wie sie es erwarteten, oder wünschten. Polus. Elisa erfüllte dieses Versprechen in der That. Allein ihr Verstand muß eben so sehr verblindet gewesen seyn, als ihre Augen. Sonst würden sie sich nicht von einem Fremden haben führen lassen, und ihm in ein feindliches Land gefolget seyn, ohne zu wissen, wohin. Patrick.

Und er führete sie nach Samaria. Diese Stadt kam ihnen als ein gemeiner und kleiner Platz vor, weil die Werkzeuge ihrer Sinnen noch durch eine göttliche Wirkung umnebelt waren. Polus. Hieraus erhellet, daß die Syrer nicht ganz blind waren: denn Elisa würde sie sonst nicht so haben führen können. Ihre Augen waren geblendet, wie wir zu sagen pflegen; und sie konnten nicht deutlich unterscheiden, wer sie führete, oder wohin sie giengen. Die Juden rufen hier aus: sehet ein doppeltes Wunderwerk! Der Diener des Elisa sahe dasjenige, was sonst niemand sehen konnte; und die Syrer konnten dasjenige nicht bemerken, was alle die übrigen sahen. Patrick. Samaria war die Hauptstadt des Reiches Israhel, wo der König seinen Hof und Pallast hatte. Er hatte hier beständig Soldaten auf den Weinen, und es fand sich daselbst auch allerley Kriegsgeräthe, womit er alle diese Syrer hätte vertilgen können. Gefells. der Gottesgel.

B. 20. = Und der Herr öffnete ihre Augen, daß sie sahen; und siehe, sie waren in der Mitte von Samaria. Ohne Zweifel zu ihrer großen Verstärkung,

(299) Da es ein Wunder war, so sind wir um die Art und Weise ganz unbekümmert. Wie sich übrigens bey dem Knaben des Elisa die Eröffnung der Augen nicht weiter erstreckte, als auf diejenigen Dinge, welche er nach der Absicht des Propheten sehen sollte: also erstreckte sich auch die Verblendung der Augen bey den Syrern nur auf das, was ihnen verborgen bleiben sollte, damit der Prophet seine Absicht erreichen könnte.

(300) Diejenigen Ausleger, welche diese Worte des Propheten für eine Art einer Ironie ansehen, gehen ohne Zweifel sicherer, als die, welche sie auf eine gekünstelte Weise in eine Wahrheit zu verwandeln suchen. Sonst kann man nachsehen, was Abr. Calov. bibl. ill. ad h. l. zur Prüfung der Meynung Grotii von dem Betrüge der Feinde beybringt.

Jahr
der Welt
3111.

Mitte von Samaria. 21. Und der König Israels sprach zu dem Elisa, da er sie sahe; Soll ich sie schlagen? soll ich sie schlagen, mein Vater? 22. Aber er sprach: Du sollst sie nicht schlagen; solltest du auch schlagen, die du mit deinem Schwerdt, und mit deinem Bogen gefangen hattest? setze ihnen Brodt und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und zu ihrem Herrn ziehen. 23. Und er bereitete ihnen eine große Mahlzeit, daß sie aßen und tranken; hernach ließ er sie gehen, und sie zogen zu ihrem Herrn; da kamen die Haufen der Syrer nicht mehr in das Land Israels. 24. Und es geschah hernach,

stürzung, weil sie fanden, daß derjenige, den sie hatten holen, und nach Syrien führen wollen, sie alle zu Gefangenen gemacht hatte. Patrick.

B. 21. Und der König Israels sprach zu dem Elisa. Ohne Zweifel hatte der Prophet den König zuvor von seinem Vorhaben unterrichtet, damit derselbe sich bereiten möchte. Polus.

Mein Vater. Joram legte nunmehr dem Elisa, wegen des großen Vortheils, den er ihm durch ihn erlangt hatte, diesen Namen bey, der ein Zeichen seiner Ehrerbietung und Zuneigung seyn sollte; da er ihn doch sonst hassete, und den Rath des Propheten nicht hören wollte. Polus, Patrick.

Soll ich sie schlagen? soll ich sie schlagen? Aus dieser Wiederholung der Frage sieht man, wie begierig Joram war, die Syrer anzufallen, und sie gänzlich zu vertilgen, wenn der Prophet solches hätte zulassen wollen. Patrick, Polus.

B. 22. Du sollst sie nicht schlagen. Es fand sich ein Befehl in dem Gesetze, daß die sieben cananitischen Völker vertilget werden sollten; aber doch nicht alsdenn, wenn sie sich den Israeliten unterwürfen. Andere Personen aber, die in dem Kriege gefangen worden waren, mußten eben nicht hinge richtet werden. Es war vielmehr den Regeln der Menschlichkeit gemäß, daß man ihnen das Leben erhielt. Daher verbot der Prophet dem Könige, diese Syrer zu tödten, weil dieselben nicht unter dem Fluche der Cananiter lagen. Patrick.

Solltest du auch schlagen, die du mit deinem Schwerdt, und mit deinem Bogen, gefangen hastest? Es streitet wider die Gesetze der Sanftmuth, und wider den Kriegsgebrauch, die Gefangenen zu tödten, ob du sie schon durch dein Schwerdt, und deinen Bogen, in deine Hände bekommen hast; welches dir noch einigen Schein des Rechtes geben könnte, um solches zu thun. Wie viel unanständiger würde es nun nicht seyn, wenn du diejenigen ungerichtet tödten wolltest, die nicht durch deine Waffen; sondern durch die Regierung der Vorsehung Gottes, in deine Hände gerathen sind? Polus. Elisa wollte sagen: Du würdest nicht so grausam seyn, und diejenigen so gelassen hinrichten, die du in dem Streite gefangen bekommen haben würdest. Um so vielmehr mußt du diesen das Leben erhalten, die nicht deine Gefangene; sondern die Gefangenen Gottes sind. Du hast sie nicht durch dein Schwerdt, oder deinen Bogen, in

deine Hände bekommen; sondern der Herr hat sie zu dir gebracht, und in deine Hände geliefert; nicht, um sie zu tödten; sondern um auf eine günstige Weise mit ihnen umzugehen. So urtheilet Kalbag. Man lese den Seldenus p). Patrick.

p) De Ivre N. et G. p. 745.

Setze ihnen Brodt und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und zu ihrem Herrn ziehen. Und ihm erzählen, wie höflich und wohlthätig das Volk Gottes ist. Dieses ist ein seltenes Beyspiel der Pflicht, wozu der Apostel, Paulus, ermahnet, Röm. 12, 20.: Wenn deinen Feind hungert: so speise ihn; wenn ihn dürstet: so gieb ihm zu trinken, &c. Patrick. Elisa wollte sagen: Versiehe sie mit Speise und Trank, um sie zu erquickern, damit sie Kräfte zur Reise bekommen. Es war eine sonderbare Gottesfurcht und Wohlthat, seinen Feinden Gutes zu thun. Dieses mußte dem wahren Gottesdienste viel Ehre bringen, und es war nicht weniger der Klugheit gemäß. Die Syrer bekamen dadurch nicht allein eine bessere Neigung gegen die Israeliten; sondern sie scheuten sich auch, sich gegen ein Volk feindselig zu erzeigen, welches einen so unüberwindlichen Beschützer hatte. Polus.

B. 23. Und er bereitete ihnen eine große Mahlzeit: hernach ließ er sie gehen. Nachdem sie erquicket, jedoch auch vermuthlich entwaффnet, waren. Polus. Dieses war ein neues Wunder, daß das Herz der Israeliten sich dem Propheten so weit unterwarf, daß sie ihre alten Feinde nicht nur leben ließen: sondern dieselben auch mildthätig bewirtheten. Patrick.

Da kamen die Haufen der Syrer nicht mehr in das Land Israels. Das ist, erstlich, nicht mehr auf solche Weise, nämlich in kleinen Haufen, oder Parteyen, welche leichtlich, wie dieser letztere Haufen, berückt werden konnten. Was sie aber nachgehends thaten, geschah nach einer öffentlichen Kriegserklärung, indem sie ihre ganze Macht vereinigten. Sie hielten dieselbe, aus einer thörichten Einbildung, noch zu stark für den König, den Propheten, und den Gott Israels, ungeachtet sie so vielmal das Gegentheil erfahren hatten. Zweytens kann solches bedeuten, in einer langen Zeit nicht; bis nämlich das Schrecken über die vorhergehenden Begebenheiten aus ihrem Gemüthe verschwunden war. Polus. Ein eingewurzelter Haß wird oftmals durch unerwartete und unver-

nach, daß Benhadad, der König in Syrien, sein ganzes Heer versammlete, und hinaufzog, und Samaria belagerte. 25. Und es wurde ein großer Hunger in Samaria: denn siehe, sie belagerten sie, bis ein Eselskopf für achtzig Silberlinge verkauft wurde; und

Vor
Christi Geb.
893.

unverdiente Wohlthaten besieget. Viele Heiden haben angemerkt, daß dieses die edelste Art ist, seine Feinde zu überwinden. Insbesondere saget Valerius Maximus q): Speciosus iniuriae beneficiis vincuntur, quam mutui odii pertinacia penfantur; „es ist rühmlicher, das erlittene Unrecht durch Wohlthaten zu überwinden, als dasselbe durch hartnäckigen Haß zu vergelten.“ Bey bösen Menschen dauert aber das Gefühl der empfangenen Wohlthaten nicht lange. So liest man v. 24. daß der König in Syrien Samaria belagert hat. Dieses scheint zwar mit demjenigen zu streiten, was man hier findet, daß nämlich die Syrer nicht mehr in das Land Israels gekommen seyn sollen. Allein da niemand glauben kann, daß ein Schriftsteller sich selbst, in einem Odem, so sehr widersprechen werde: so muß der Verstand, entweder, erklich, dieser seyn, daß die Syrer sich eine Zeitlang stille hielten, und alle Kriegsgedanken fahren ließen; ob sie schon nächstehends wiederum Feindseligkeiten anfiengen; oder, zweytens; welches auch die meiste Wahrscheinlichkeit hat, daß ihre Parteyen keine Einfälle, oder Streifereyen, mehr verübten: sondern daß sie sich entschlossen, die Israeliten mit einem ordentlichen Heere anzugreifen, welches Samaria belagern könnte; nicht aber mit kleinen Haufen, oder mit einem Hinterhalte, wie zuvor, v. 8. geschehen war. Patrick.

q) Lib. 4. cap. 2.

B. 24. Und es geschah hernach, daß Benhadad. Derjenige, dem Ahab, auf eine gottlose und thörichte Weise, das Leben geschenkt hatte, 1 Kön. 20, 42. fand sich nunmehr ein, um diese Wohlthat zu vergelten, und die göttliche Drohung, die bey dieser Gelegenheit geschehen war, zu erfüllen ³⁰¹⁾. Der Name Benhadad war sehr gewöhnlich bey den Königen in Syrien, 1 Kön. 15, 18. 2 Kön. 13, 3. 24. wo er nicht gar ihnen allen gemein war. Man lese Jer. 49, 27. Amos 1, 4. Polus. Der Name Benhadad war allen Königen in Syrien gemein, wie der Name Pharaon allen Königen in Aegypten. Patrick.

Sein ganzes Heer versammlete, und hinaufzog, und Samaria belagerte. Die Israeliten scheinen keine Kriegsvölker gehabt zu haben, die wider den König in Syrien hätten im Felde erscheinen können. Also zog er geraden Weges auf Samaria zu, und belagerte es. Patrick.

B. 25. Und es wurde ein großer Hunger in Samaria: bis ein Eselskopf für achtzig Silberlinge verkauft wurde. Man setzet voraus, daß

diese Silberlinge silberne Sekel gewesen sind. Rechnet man nun den gemeinen Sekel auf funfzehn englische Stüber: so betrugten diese achtzig Silberlinge gerade fünf Pfund Sterling. Dieses war sehr viel für etwas, wovon man wenig essen konnte, und welches noch dazu ungesund, ja, nach dem Gesetze, 3 Mos. 11, 13. unrein war; wiewohl die Noth die Uebertretung dieses Gesetzes entschuldiget zu haben scheint. Polus. Die Belagerung dauerte so lange; oder die Israeliten waren dagegen so schlecht versehen, daß die Lebensmittel in Samaria so theuer wurden, daß man einen Eselskopf für so viel Sekel verkaufte, als fünf Pfund Sterling betragen. Dieses war eine große Summe für den Kopf eines Esels, dessen ganzer Körper ohnedem wenig werth war; und welcher eigentlich, als ein unreines Thier, von den Israeliten nicht gegessen werden durfte, wenn man nicht durch die äußerste Noth dazu gezwungen wurde. Auch bey den Arabern wurden die Esel für unrein gehalten. Man lese das Hierozoikon Bochart's r), wo er aus dem Plutarch anmerket, wie in dem Heere des Artaxerxes Mnemon, da er unter den Cadusern war, ebenfalls eine solche Theuerung geherrschet hat, daß ein Eselskopf für sechzig Drachmen, oder funfzig Sekel, verkauft wurde s). Patrick.

r) Part. 1. Lib. 2. c. 13. s) Man lese 1 Sam. 17, 5. wo wir unsere Verwunderung darüber bezeuget haben, wie der Herr Polus einen gemeinen Sekel von dem Sekel des Heiligthums habe unterscheiden können. Noch mehr verwundern wir uns darüber, wie der Herr Patrick hier mit ihm übereinstimmen, und die achtzig Sekel auf fünf Pfund Sterling rechnen kann. Denn er nimmt überall an, daß nur einerley Sekel gewesen sey, und berechnet denselben auf eine halbe englische Krone; so, daß die achtzig Sekel zehn Pfund Sterling, oder hundert und zehn holländische Gulden, betragen würden. Andere glauben, ein Sekel habe einen halben Reichthaler gegolten; und also betrügen achtzig Sekel gerade hundert Gulden. Man lese den Bynäus im gekreuzigten Christus, Cap. 4. S. 135.

Und ein Viertel von einem Caba. Ein Cab war ein kleines Getreidemaß, welches, nach dem Vorgeben der Juden, so viel fassete, als vier und zwanzig Eyerschalen. In der Schrift wird nirgends etwas davon gedacht, außer hier: gar oft aber im Talmud, unter dem Titel עבא. Man lese den Imbonatus t). Sie stimmen alle darinnen überein, daß es ein solches Maäß gewesen sey, wie ich gesaget habe. Also betrug der vierte Theil eines Cabes, welcher, nach der Meynung Bochart's, auch Log genennet wurde,

(301) Diese Drohung Gottes ist bereits 1 Kön. 22. erfüllt worden; der diesmalige Feldzug aber für den Benhadad sehr schlecht abgelaufen.

**Tabe
der Welt**
311.

und ein Viertel von einem Eube Taubenmist für fünf Silberlinge. 26. Und es geschah, da der König auf der Mauer vorbeigienge, daß ein Weib zu ihm rief, und sprach: Hilf mir, Herr König. 27. Und er sprach: Der Herr hilft dir nicht; wovon sollte ich

wurde, nicht mehr, als sechs Eyerschalen. Patrick, Polus.

t) *Bibl. magn. Rabbin. t. V. p. 349.*

Taubenmist. Die Israeliten brauchten denselben nicht zum Brennen, sondern zum Essen: denn der heilige Schriftsteller redet hier nur von der Theuerung der Lebensmittel. Sollte dieses jemanden unglaublich zu seyn scheinen: so muß man erwägen, erstlich, daß die Hungernoth die Menschen oftmals gezwungen hat, solche Dinge zu essen, die eben so unbequem zur Speise waren, als Taubenmist; nämlich Leder, und Menschenkoth, wie Jes. 36, 12. angezeigt, und von großen Geschichtschreibern deutlich erzählt wird; zweitens, daß einige Thiere ordentlich den Koth von andern Thieren fressen; drittens, daß Taubenmist, ob er schon außerordentlich hitzig ist, doch in anderer Absicht besser zur Nahrung zu dienen scheint, als der Koth von andern Thieren, indem er von dem besten und reinsten Getreide herrühret, und auch einige Feuchtigkeit in sich hat; viertens, daß man das hebräische Wort, welches von ungewisser Bedeutung ist, und nirgends, als hier, gebraucht wird, auch anders übersetzen kann. So verstehen es auch einige Gelehrte in der That anders, und halten es 1) für das Getreide, das man in den Kröpfen der Tauben findet; 2) für die Gedärme und andere Eingeweide der Tauben; oder 3) und besser, für eine Art von kleinen Bohnen, oder Erbsen, die in der arabischen Sprache, welche mit der hebräischen so sehr verwandt ist, daß viele Wörter daraus erklärt werden, den Namen des Taubenmistes führen. Wenigstens war diese Art von Lebensmitteln bey den armen Israeliten sehr gemein; und sie wurde überall für eine schlechte Speise gehalten; so, daß sie sehr wohl einem Eselskopfe beygefüget werden konnte. Das Tab war auch das ordentliche Maas, dessen man sich zu allerley Arten des Getreides, und zu solchen Früchten, bedienete. Polus. Der Chaldäer, der Syrer, der Araber, und die 70 Dolmetscher, übersetzen das hebräische Wort *תבואה*, wie wir, durch Taubenmist. So verstehen es auch viele jüdische Lehrer, als Tarchi, Kimchi und Kalbag. Man kann aber schwerlich glauben, daß so viel Taubenmist in einer Stadt gewesen seyn sollte, daß man ihn in einiger Menge hätte verkaufen können, oder daß jemand Lust gehabt hätte, ihn zu essen; indem ein jeder weiß, daß solcher Koth keine Nahrung giebt; und zwar der Taubenkoth noch weniger, als anderer Koth; wie Bochart u) angemerkt hat.

Dieser widerleget erstlich viele andere Meynungen, und machet es hernach sehr wahrscheinlich, daß hier unter Wicken, oder Linsen, verstanden werden. Ob dieselben schon unter allen Speisen die geringsten waren: so wurden sie doch igo so theuer verkauft. Denn daß hier eine gewisse Art von Speise gemeinet wird, erhellet deutlich aus dem vorhergehenden. Patrick.

u) *Hieros. Part. 2. Lib. 1. c. 7.*

für fünf Silberlinge. Bochart rechnet sie auf neun französische Gulden. (Man lese oben die Anmerkung der holländ. Herausgeber.) Patrick.

B. 26. Da der König auf der Mauer vorbeigienge. Um für die Vertheidigung der Stadt wider die Anfälle der Belagerer Anstalten zu treffen; um zu sehen, ob man überall gute Wache hielt, und seinen Befehlen nachlebete; und um das Lager, und die Bewegungen der Feinde, in Augenschein zu nehmen. Polus, Patrick.

B. 27. Und er sprach: Der Herr hilft dir nicht; oder: wenn der Herr dir nicht hilft, wovon soll ich dir helfen? Einige halten die ersten Worte für einen Fluch, und übersetzen sie folgendergestalt: der Herr wolle dich nicht erhalten, oder dir helfen; wie die Heiden sagten: Dii deaeque te perdat, die Götter verderben dich. Daher glaubet Josephus, Joram habe dieses in einer großen Wuth und Hitze gefaget, weil dieses Weib ihn um Hülfe anrief, da er doch für sich selbst nichts thun konnte. Denn aus den letzten Worten des Verses sieht man, daß er glaubete, sie verlangte Lebensmittel von ihm. Patrick. Einige alte und neue Uebersetzer geben dieses so: Gott wolle dir nicht helfen. Also würde er solches aus Ungeduld und Wuth geredet haben, und es würde ein ordentlicher Fluch seyn. Der König wünschte, daß Gott ihr nicht helfen möchte, wie er selbst ihr nicht helfen könnte. So verstehen es Josephus, und andere. Dieses stimmt auch in der That mit dem Character eines ungläubigen, abgöttischen und gottlosen Königs sehr wohl überein, welcher damals in Wuth war, wie man aus v. 31. sieht 302). Man kann es aber auch also übersetzen: nein; wie das hebräische Verbindungszeichen zuweilen gebraucht wird, als Hiob 20, 17. Ps. 34, 6. 41, 3. 50, 3. Spr. 3, 3. 25. v. 31, 4. Laß dir den Herrn helfen. So kann es, erstlich, als eine Unterweisung verstanden werden: nein; rufe nicht zu mir um Hülfe: sondern zu Gott; Gott helfe dir: denn ich kann solches nicht thun; oder, zweitens, und besser, als

(302) In dem ganzen Verhalten Jorams gegen dieses Weib, entdeckt sich keine solche Gemüthbefassung, als bey dieser Erklärung angenommen werden müßte: sondern vielmehr ein Affect der Traurigkeit und des Mitleidens. Diesem ist es gemäßer zu übersetzen: Wo dir der Herr nicht hilft.

ich dir helfen? von der Dreschtenne, oder von der Weinkelter? 28. Ferner sprach der König zu ihr: Was ist dir? und sie sprach: Dieses Weib hat zu mir gesaget: gieb deinen Sohn, daß wir ihn heute essen; und morgen wollen wir meinen Sohn essen. 29. So haben wir meinen Sohn gekocht, und haben ihn gegessen; aber da ich des andern Tages zu ihr sagte: gieb deinen Sohn, daß wir ihn essen: so hat sie ihren Sohn versteckt. 30. Und es geschah, da der König die Worte dieser Frau gehört hatte, daß er seine Kleider zerriß, und also auf der Mauer fortgieng; und das Volk sahe, daß, siehe, ein Sack von innen über seinem Fleische war. 31. Und er sprach: So thue mir Gott, und thue so

Vor
Christi Geb.
693.

v. 29. 5 Mos. 28, 53, 57. v. 31. Ruth 1, 17. 1 Kön. 19, 2.

dazu,

als eine gottlose Spötterey: nein, komme nicht zu mir: sondern geh zu dem, zu welchem Elisa dich weisen wird. Bethe zu dem Herrn. Du siehst, wie bereit er ist, dir zu helfen, indem er dich in die äußerste Noth gerathen läßt. Erwarte Beystand von Gott, wie Elisa dir rätth. Ich aber will nicht länger auf ihn warten, v. 33. Ich will den Elisa empfinden lassen, was es auf sich habe, mich, und das Volk, mit eitler Hoffnung zu hintergehen³⁰³). Oder: der Herr, auf den ich und du, dem erhaltenen Befehle zu folge, warten sollen, hilft dir nicht, wie er doch leichtlich thun könnte, und auch würde, wenn er so gut wäre, wie Elisa vorgiebt: womit soll ich dir nun helfen? Polus.

Von der Dreschtenne, oder von der Weinkelter: Verlangest du Getreide, oder Wein, da ich selbst an solchen Dingen Mangel leide? Polus.

B. 28. Ferner sprach der König zu ihr: was ist dir? Da das Weib seinen Zorn besänftiget hatte, oder da sich derselbe von sich selbst gelegt hatte: so fragte er sie um die Ursache ihres Rufens³⁰⁴). Patrick. Vermuthlich hat das Weib dem Könige, auf die hitzige und zornige Antwort desselben, zu Gemüthe geführet, daß sie ihn nicht um Brodt, oder Wein: sondern um Gerechtigkeit, ersuchete. Daher fragte er sie wiederum: was ist dir denn? Gesells. der Gottesgel.

Und sie sprach: dieses Weib. Das bey ihr kund. Patrick.

Gieb deinen Sohn, daß wir ihn heute essen, 2c. Also fieng die Weissagung Moses, 5 Mos. 28, 54, 55. 2c. an, erfüllt zu werden. Patrick.

B. 29. === So hat sie ihren Sohn versteckt. Entweder, um ihn allein zu essen, und dadurch ihr Leben um so viel länger zu fristen; oder vielmehr, um ihn von dem Tode zu erretten, weil sie durch Barm-

herzigkeit gegen ihn gerühret wurde, und ihr Hunger größtentheils gestillet war. Patrick, Polus.

B. 30. === Daß er seine Kleider zerriß. Entweder aus Betrübniß über dasjenige, was er von der Frau hörte; oder vielleicht aus Unwillen gegen den Propheten, über den er, nach v. 31. sehr erzürnet war. Patrick, Polus.

Und das Volk. Das ist, diejenigen, die sich, in großer Anzahl, auf der Mauer befanden, um dieselbe zu vertheidigen, oder um Lebensmittel bey den Soldaten zu suchen, für welche der König ohne Zweifel insbesondere besorgt gewesen ist; welches auch, zur Vertheidigung des Ortes, nöthig war. Polus.

Sahе, daß, siehe, ein Sack von innen über seinem Fleische war. Das ist, unter seinen Unterkleidern, zum Zeichen seiner Betrübniß, und um gleichsam seine Demuth durch äußerliche Merkmale an den Tag zu legen, wie sein Vater, Ahab, zu seinem Vortheile gethan hatte, 1 Kön. 21, 27. 28. 29. Polus. Da Joram sein oberstes königliches Gewand zerrissen hatte: so sahe das Volk auf seinem Fleische einen Sack, zum Zeichen seiner großen Demuth. Die abgöttischen Könige waren nicht so gar gottlos, daß sie nicht noch einige Gebräuche von dem alten Gottesdienste beyhalten hätten. Darunter war auch dieser, daß sie, zur Zeit einer großen Landplage, einen Sack um den bloßen Leib legten, und sich also erniedrigten und kasteten. Patrick.

B. 31. === So thue mir Gott, und thue so das zu, wenn das Haupt des Elisa == heute auf ihm bleiben wird! So weit erstreckte sich die willkürliche Macht dieser Könige, daß sie den Menschen das Leben raubeten, ohne erstlich eine gerichtliche Untersuchung wider sie anstellen zu lassen. Die Ursache dieses gewaltsamen Entschlusses war, entweder, weil Elisa ihn verhindert hatte, das syrische Heer zu schlagen,

(303) Man verstehe es aber auf die erstere oder letztere Weise, so muß man die Accente nicht dabey zu Rathe ziehen; denn diese lassen schlechterdings keines von beyden zu. Es geschieht also ganz ohne Noth, daß man Leser, die nicht vermögend sind, die Sache zu prüfen, mit so vielen Auslegungen irre machet. Die Rede Jorams, welche v. 33. folget, wird auch ganz unnatürlich zu Erklärung dieser Worte gezogen, da, die gegenwärtige Begebenheit, welche dem Joram selbst, bey Aussprechung dieser Worte, noch unbekannt war, ihn hernach erst zu der verzweiflungsvollen Rede, v. 33. veranlaßt hat.

(304) Es ist schon gesaget worden, daß dieser Zorn Jorams unerweislich sey. Dieses wird auch daraus so vielmehr bestätigt, weil sonst eine so gar schnelle Veränderung des Affects ganz unbegreiflich wäre.

Jahr
der Welt
3111.

dazu, wenn das Haupt des Elisa, des Sohnes Saphats, heute auf ihm bleiben wird!
32. (Elisa saß nun in seinem Hause; und die Aeltesten saßen bey ihm; und er sendete einen Mann vor seinem Angesichte hin; aber ehe dieser Bote zu ihm gekommen war, hatte er zu den Aeltesten gesaget: Habt ihr gesehen, wie dieser Sohn des Mörders gesendet hat,
um

gen, da er dasselbe in Samaria eingeschlossen hatte, v. 20. 21. 22. wodurch die Syrer außer Stand gesetzt worden wären, ihn in solche Noth zu bringen; oder, weil der Prophet sich seines Vermögens bey Gott nicht bedienete, wie der König erwartete, um eine Erlösung zuwege zu bringen. Daher schwur Joram, daß Elisa diese Nacht nicht erleben sollte. Patr. Dieser böse und partyische Fürst überfah seine eigenen vielfältigen und großen Sünden, unter andern seine hartnäckige Anklebung an dem Kälberdienste; die Hurerey und Zauberey seiner Mutter, Isabel, Cap. 9, 22. und die Gottlosigkeit seines Volkes; welches eben die Ursachen dieser und aller der übrigen Plagen waren. Er maß die Schuld von diesem allem dem Elisa bey; entweder, erstlich, weil er voraussetzte, daß der Prophet, auf dem der Geist des Elia ruhet, diese Hungersnoth durch sein Gebeth verursacht hätte, wie Elia ehemals gethan hatte, 1 Kön. 17, 1. zweyten, weil Elisa ihm gerathen hatte, den Syrern Widerstand zu thun, und weil er ihm zur bequemern Zeit Hülfe von Gott verheissen hatte; drittens auch wohl, weil Elisa die Stadt Samaria nicht durch seine Vorbitte bey Gott, oder durch ein Wunder, wie er doch leichtlich hätte thun können, befreien wollte. In diesem Falle erwog aber Joram nicht, daß die Propheten keine Wunder thun konnten, wenn, und wie sie wollten: sondern nur nach dem Gutbefinden Gottes, dessen Zeit ihm noch nicht gekommen war. Denn sonst war dem Elisa eben so viel daran gelegen, als dem Volke, daß die Stadt von einer solchen Beklemmung befreyet würde. Polus.

B. 32. Elisa saß nun in seinem Hause. Das ist, in dem Hause, wo er ihm wohnte. Denn er selbst hatte kein eigenes Haus, weil er alles verlassen hatte, um dem Elia zu folgen, 1 Kön. 9, 20. 21. Polus. In seinem Hause bedeutet: in der Schule, wo die Söhne der Propheten sich von ihm unterrichten ließen. Patrick.

Und die Aeltesten saßen bey ihm. In dem Buche Eschiel, Cap. 8, 1. c. 22, 24. 25. wird oftmals von den Aeltesten in Israel, als von solchen, geredet, die vor dem Propheten saßen, um ihn zu hören. Also verstehen es einige hier von den Vornehmsten in Samaria, die gekommen waren, um den Elisa zu Rathe zu ziehen. Allein dieses zielt vielmehr

auf seine vornehmsten Schüler; das ist, auf einige angesehene Personen, die sich auf die Untersuchung göttlicher Dinge legten, und ihm bey ihm waren ³⁰⁵. Patrick. Diese Aeltesten werden entweder, erstlich, wegen ihrer Jahre also genennet; oder, zweyten, wegen ihrer Bedienung in der Kirche, oder im Staate. Also kann man sie halten 1) für Söhne der Propheten; oder 2) und besser, für gottesfürchtige Männer, die einige Bedienungen bey Hofe, im Kriegsheere, oder in der Stadt, bekleideten, wie aus demjenigen, was der Prophet nachgehends von ihnen verlangt, wahrscheinlich geschlossen werden kann. Denn ob schon Joram selbst ein gottloser König war, und seine meisten Bedienten ihm vermuthlich gleich gewesen sind: so fanden sich doch auch einige, die Elisa durch sein heiliges Leben, durch die kräftige Verwaltung seines Amtes, durch seine herrlichen Wunderwerke, und die durch ihn erlangten großen und offenbaren Wohlthaten, auf die Seite Gottes und des wahren Gottesdienstes gewonnen, oder wenigstens bewogen hatte, denselben zu bekennen; worunter vielleicht Jechu mit gewesen ist. Diese waren nun bey dem Propheten, entweder, um, in dieser Zeit der Noth, Rath und Trost von ihm zu erlangen; oder vielmehr, um ihn zu bitten, daß er Gott um Erlösung ansehen möchte. Daher gab er ihnen die Cap. 7, 1. gemeldete Antwort; nämlich um ihrem Verlangen Genüge zu thun, und nicht aus Furcht vor dem Könige. Denn er wußte aus einer wiederholten Erfahrung, und glaubete mit einer festen Zuversicht, daß Gott ihn aus der Hand des Königs erretten könnte, und solches auch gewisslich thun würde. Polus.

Und er sendete einen Mann vor seinem Angesichte hin. Das ist, jemanden von seinen Bedienten, entweder einen von seiner Leibwache, oder einen andern Beamten. Diesem gab er Befehl, das wider den Elisa gefällte Urtheil auszuführen. Patrick, Polus.

Aber ehe dieser Bote zu ihm gekommen war, hatte er zu den Aeltesten gesaget. Denn Gott hatte ihn vor der Gefahr gewarnt. Polus.

Habt ihr gesehen, wie dieser Sohn des Mörders gesendet hat? Elisa vernahm durch den Geist der Weissagung das schändliche Vorhaben des Königs, der seinem Vater, Ahab, gleich war, welcher viele Pro-

(305) Woher beweist man aber dieses? Aus dem bloßen Aufenthalte dieser Personen bey dem Propheten, folget es wenigstens gewiß nicht. Das Ansehen Josephi, aus welchem es Grotius annimmt, thut auch nichts zur Sache. Und warum sollte hier nur von den ältesten oder vornehmsten unter seinen Schülern gesezt seyn? Es wird also besser die gewöhnliche und bekannteste Bedeutung des hier befindlichen Wortes beubehalten, und die nachfolgende Erklärung vorgezogen.

um mein Haupt abzunehmen: sehet zu; wenn dieser Bote kömmt, schließet die Thüre zu, und dränget ihn heraus mit der Thüre; ist nicht das Geräusch der Füße seines Herrn hinter ihm? 33. Da er noch mit ihnen redete: siehe, so kam der Bote zu ihm hinab, und er sprach: Siehe, dieses Uebel ist von dem Herrn; wie sollte ich ferner auf den Herrn warten?

Vor
Christi Geb.
893.

Propheten des Herrn getödtet hatte. **Patrick.** Elisa wollte sagen: der König, Joram, ist ein ächter Nachkomme des gottlosen Ahab, des Mörders der Propheten Gottes, 1 Kön. 18, 4. c. 21, 9. Er ist sein Sohn nicht nur der Geburt nach: sondern auch vermöge seiner Sitten und seiner blutdürstigen Art. Man vergleiche Hiemit Joh. 8, 44. Dieser Ausdruck möchte vielleicht hart und unbequem zu seyn scheinen; wie denn auch andere dem Propheten hierinne nicht nachfolgen dürfen. Allein man muß erwägen, daß Elisa ein außerordentlicher Prophet, und mit einer solchen Macht versehen gewesen ist, die vielleicht über die Macht Jorams stieg. Er hatte die Macht bekommen, den Joram, im Namen des Königs aller Könige, im Zaume zu halten, und zu bestrafen. **Polus.**

Um mein Haupt abzunehmen. Das ist, um mich zu tödten, ehe er höret, was ich zu sagen habe. **Polus.**

Schließet die Thüre zu, und dränget ihn heraus mit der Thüre. Nicht den König: sondern den Boten, dessen zuletzt gedacht worden ist, damit er nicht herein dringe, und mich des Lebens beraube, ehe der König kömmt. **Polus.**

Ist nicht das Geräusch der Füße seines Herrn hinter ihm? Ihr werdet ihn nicht lange zurück halten dürfen: denn der König folget ihm auf dem Fuße nach; nämlich, um sein unbedachtames und gewaltthätiges Urtheil zu wiederrufen; oder wenigstens, um dem Propheten Vorwürfe zu machen, und Befreyung zu erlangen. **Polus.** Der Prophet befohl den Aeltesten, den Boten zurück zu halten, ehe derselbe in das Zimmer käme, und ihn nicht in dasselbe hinein treten zu lassen, weil der König ihm sogleich nachfolgen würde, um den gegebenen Befehl zu wiederrufen. Also sahe Elisa zugleich, durch den Geist der Weissagung, vorher, daß den König sein Entschluß reuete, und daß er auf dem Wege war, denselben zu wiederrufen. Daher bath er die Aeltesten nur, dasjenige zu thun, was der König selbst thun würde; nämlich den Boten vor der Thüre aufzuhalten, und ihn nicht hinein zu lassen. Dadurch erhalten aber Privatpersonen nicht die Macht, sich öffentlicher Bedienten zu versichern, oder zu den Fürsten so zu reden, wie Elisa zu dem Joram redete, den er, aus göttlicher Eingebung, einen Sohn des Mörders nennete. Durch diese Eingebung erhielt er die Macht, den König als den gottlosen Sohn eines gottlosen Vaters vorzustellen. **Patrick.**

W. 33. Da er noch mit ihnen redete: siehe, so kam der Bote zu ihm hinab. Nämlich bis an

(306) Es sollte in der That sehr unglaublich seyn, daß diese, von verschiedenen Personen gewechselt seyn sollende Neden, nicht nur ohne alle Meldung der redenden Personen sollten geblieben: sondern auch durch die

die Thüre, wo er, wie man voraussehen muß, zurück gehalten wurde, daß er sich dem Propheten nicht nähern konnte, bis der König kam; wie Elisa befohlen hatte. **Polus.**

Und er sprach. Nämlich, erstlich, der Bote, im Namen des Königs, und mit den Worten desselben; oder, zweytens, der König selbst, der, ob er schon nicht genennet wird, doch vermuthlich zugegen gewesen ist, wie daraus erhellet, daß der Prophet seine Ankunft vorher sagte, v. 32. und daß der Hauptmann zugegen war, auf dessen Hand der König sich lehnete, Cap. 7, 2. **Polus.**

Siehe, dieses Uebel. Diese erschreckliche Hungersnoth, welche nunmehr so übermäßig ist, daß die Weiber gezwungen werden, ihre eigenen Kinder zu essen. **Polus.**

Ist von dem Herrn. Er hat es über uns gebracht, und will es, so viel ich sehen kann, nicht wegnehmen. Also legte Joram alle Schuld auf Gott, und nicht, wie er doch hätte thun sollen, auf seine Gottlosigkeit, und die Gottlosigkeit seiner Mutter, wodurch der Herr, der nicht gern schlägt, gereizet wurde, dieses Unglück über ihn zu schicken. **Polus.**

Wie sollte ich ferner auf den Herrn warten? Du befehlst mir, Hilfe von Gott zu erwarten: aber ich sehe, daß ich alsdenn noch lange werde warten müssen, ehe Hilfe kömmt. Ich bin des Wartens müde; ich kann nicht länger warten. **Polus.** Einige glauben, der Bote habe, da er gekommen war, diese Worte im Namen des Königs geredet. Es scheint aber vernünftiger zu seyn, wenn man annimmt, der König sey selbst gekommen, und habe dieses in einer verzweifelten Wuth gesagt. Er konnte nicht leugnen, daß der Herr ihn in diese Verlegenheit gebracht hatte. Elisa ermahnete ihn hierauf, so lange zu warten, bis es Gott, der solches allein thun könnte, gefallen würde, eine Erlösung zu gewähren. Allein Joram antwortete mit Ungeduld: ich habe schon so lange umsonst gewartet, daß keine Hoffnung mehr übrig ist. Wir sind bereits bis auf das äußerste gekommen, so, daß die Weiber sogar ihre eigenen Kinder essen. Oder man kann diese Worte so verstehen, daß der erste Theil von dem Propheten gesprochen worden ist: der andere aber von dem Könige; nämlich: und er sprach; das ist, der Prophet sagte; erkenne die Hand Gottes in diesem Unglücke, welches von ihm kömmt. Der König antwortete hierauf: was kann ich von Gott erwarten, als solche Plagen, wie diese ist? Elisa antwortete dagegen: nein; morgen wirst du Ueberfluß haben, wie Cap. 7, 1. folget ³⁰⁶). **Patrick.**